

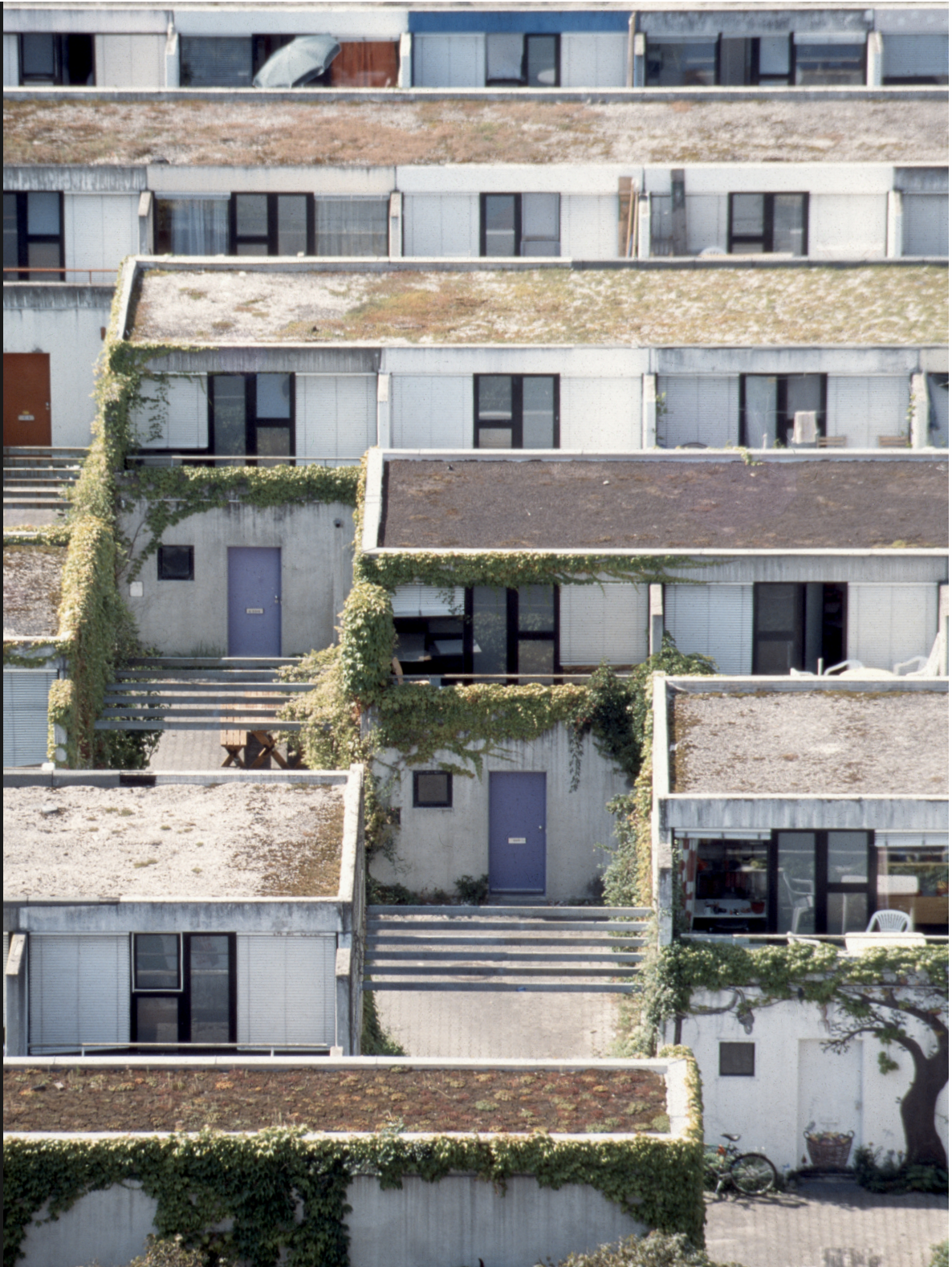
25
26

DORFBLADL



Wintersemester 2025/26

WWW.DORFBLADL.DE



FSK



IMPRESSUM

**STUDENTEN IM OLYMPIAZENTRUM
HELENE-MAYER-RING 9,
80809 MÜNCHEN
VEREINSREGISTER VR 8460
REGISTERGERICHT: MÜNCHEN**

DESIGN

**LAYOUT UND DESIGN:
ALINA YOUSOFI**



INHALTSVERZEICHNIS

- 01** **VORWORT**
Simon Angele

- 02** **VEREINSSTRUKTUR UND VORSTÄNDE**
Alina Yousofi

- 03** **ICO - GO GLOBAL WITHOUT LEAVING THE DORM**
Amine Smaoui

- 04** **TIO - MACH DOCH NICHT SO EIN THEATER**
Lina Müller-Hahl

- 05** **FREE WALKING TOURS**
Marco Rubin

- 06** **HALLOWEEN 2025**
Serra Kardas

- 07** **WEIHNACHTSFEIER IM VEREIN**
Julia Kupke

- 08** **FSK - NICHT JUGENDFREI**
Alina Yousofi

- 09** **WEIHNACHTSMÄRKLE AM MARIENPLATZ**
Maria Jan

- 10** **OLYLUST 2026**
Serra Kardas

- 11** **GRAS - WASTE SEPERATION**
Amelie Buchwald

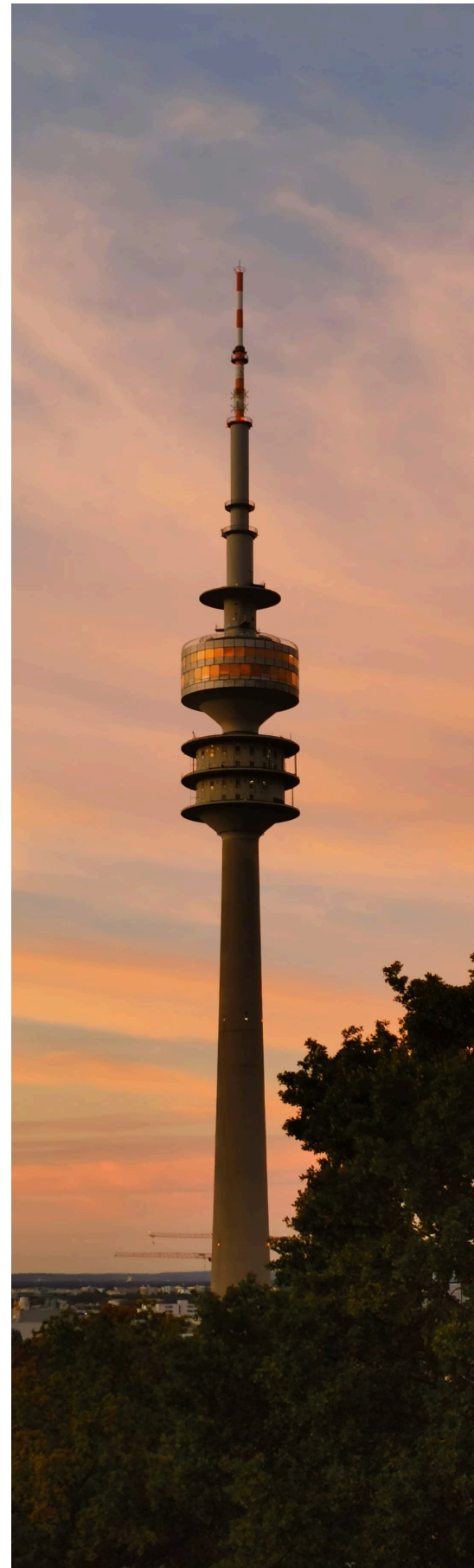
- 12** **AUSLANDSBERICHT - KANADA**
Michele Kuhn

- 13** **KOMMENTAR - OLYDORF KINDER**
Tobias Hammerl

- 14** **BIERSTUBE - ICONIC OR PAST ?**
Nour Hamdi

- 15** **SCHLUSSWORT - GIB MIR WAS, IRGENDWAS**
Melanie Meincke

- 16** **TRATSCH - DOOFBLADL**
Anonym



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das vergangene halbe Jahr ist wieder wie im Flug vergangen. Die Welt scheint sich immer schneller zu drehen, und wir alle versuchen, Schritt zu halten und den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Krisen, Ungewissheit und Hoffnung lagen dabei oft nah beieinander.

Der Verein hat dies in diesem Wintersemester mehr denn je gespürt. Mit viel Initiative und großem Engagement bei der Neueinzüglerbegrüßung sind wir mit ordentlich Rückenwind in das Semester gestartet. Neue Gesichter haben unseren Verein in allen Bereichen bereichert, und die Aufbruchsstimmung nach einem zähen Sommer war deutlich zu spüren.

Halloween, das mittlerweile neben der OlyLust zu einer unserer erfolgreichsten Partys geworden ist, nahm uns leider zu früh den Wind aus den Segeln. Eine Veranstaltung, die mit viel Herzblut, Schweiß und Tränen vorbereitet wurde, musste vorzeitig beendet werden – und läutete damit den Beginn eines herausfordernden Semesters ein.

Die erfolgreichen Wintermonate blieben zunächst aus, und so standen wir Anfang Januar vor der Frage: „Bleibt die Bierstube geöffnet?“ In einer turbulenten Zeit wurde viel diskutiert, abgewogen und schließlich in einer außerordentlichen Vollversammlung für den Weiterbetrieb gestimmt. Neue Strukturen wurden geschaffen und alte überdacht, um die Bierstube und den Verein langfristig zukunftsfähig zu machen.

Glühweinabende, Weihnachtsfeier, Skiausfahrt, Nachfeiern und vieles mehr haben uns als Verein dennoch enger zusammengebracht und gezeigt, dass wir gemeinsam Herausforderungen meistern können. Mitte Februar gipfelte dies schließlich in der erfolgreichen Umsetzung der OlyLust.

Ein riesiges Dankeschön an alle Vereinsmitglieder, die mit ihrem Engagement dazu beigetragen haben, unseren Verein und unsere Gemeinschaft zu stärken. Es ist keineswegs selbstverständlich, so viel ehrenamtlich zu leisten, wie wir es tun. Genau das macht uns besonders – und das sollten wir uns bewahren, egal was die Zukunft bringt.

Viel Spaß beim Lesen und ganz Liebe Grüße,

Simon Angele

2. Vorstand

Vereinsstruktur im Olydorf



Gemeinschaft



Organisation



Studierendenverein

Wie der Verein Studenten im Olympiazentrum E.V. organisiert ist

Vollversammlung

Vorstand

(1. 2. und 3. Vorstand)

Präsidium

Ausschüsse

Das Herz des Vereins:

Hier engagieren sich die meisten Mitglieder und organisieren Dorfleben.



- OSC - Olynited Sports Club
- GRAS - Grünanlagen & Umwelt (vormals GRUS)
- TA - Töpferausschuss
- WA - Werkstattausschuss
- VA - Veranstaltungsausschuss
- FSK - Foto, Social Media & Kult
- ICO - International Committee
- Imker
- TIO - Theater im Olympladorf

Betriebe

Treffpunkte im Dorf:

Der Verein betreibt eigene Einrichtungen für das Dorfleben.



Bierstube

Kneipe und sozialer Treffpunkt



Olydisco

regelmäßige Partys und Größerevents

Räumlichkeiten



Vereinsräume im GEZ

(Gemeinschaftszentrum)

- Bierstube
- Disco
- Holz- und Metallwerkstatt
- Töpferwerkstatt
- Fahrradwerkstatt
- Lesesaal
- Fotoraum
- Theaterraum

Dauerstellen

Infrastruktur des Vereins:

Diese Personen sorgen dafür, dass alles funktioniert.



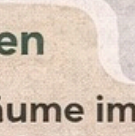
Betriebselektriker*in



Veranstaltungstechniker*in



Lohnbuchhalter*in



Social-Media-Beauftragte*r

Universalhandwerker*in

Vorstellung der Vorstände

Gesichter des Vereins: Wer zieht hier eigentlich die Strippen?



1. Gesetzlicher Vertreter

Laurenz Schultze



Wie alt bist du?
25 Jahre alt

Funktion und Aufgabenschwerpunkt?

**1. GV:
Verantwortlich für Finanzen
und Außenkommunikation**

Hobbys?
**Handball,
Pflanzen und
Musik**

Seit wann bist du im Verein/Amt?

**dabei seit Sommer 2023 und im Amt
des 1.GV seit 2025**

Was ist dein Motto?

**"Am Ende wird alles
gut, und wenn es
nicht gut ist, ist es
noch nicht das Ende."**

Stell dir vor deine GV-Stelle wäre eine
Sitcom, welcher Titelsong würde laufen?

Money, Money, Money - ABBA

Lieblingstier?

Ente

Liebings-"off the menu"-Bierstuben Bestellung?

auch...Ente

2. Gesetzlicher Vertreter

Simon Angele



Wie alt bist du?
21 Jahre alt

Funktion und Aufgabenschwerpunkt?

**2. GV:
Verantwortlich für Ausschüsse,
Versicherungen und Schlüssel**

Hobbys?
**Fussball,
schwimmen
und singen**

Seit wann bist du im Verein/Amt?

**dabei seit Sommer 2024 und im Amt
des 2. GV seit Wintersemester 2024/25**

Was ist dein Motto?

"Lächeln"

Stell dir vor deine GV-Stelle wäre eine
Sitcom, welcher Titelsong würde
laufen?

My Universe - Coldplay

Lieblingstier?

Biber

Liebings-"off the menu"-Bierstuben Bestellung?

Bierstubenburger

3. Gesetzlicher Vertreter

Aziz Rösel



Wie alt bist du?
24 Jahre alt

Funktion und Aufgabenschwerpunkt?

3.GV - Zuständig für:
• **Dauerjobbende**
• **Bierstube und Disco**

Hobbys?
• **Kochen**
• **Reisen & Natur**
• **Friends & Family**

Seit wann bist du im Verein/Amt?

Im Amt und dabei seit April 2025

Was ist dein
Motto?
**"Too glam to give
a damn."**

Stell dir vor deine GV-Stelle wäre
eine Sitcom, welcher Titelsong
würde laufen?

Work bitch - Britney Spears

Lieblingstier?

Biene

Liebings-"off the menu"-Bierstuben
Bestellung?

Taco salad



Go global without leaving the dorm



The ICO at Olydorf: Music, Art and Community

The International Committee of Olydorf recently brought residents together through two events that captured the creative and international spirit of the Dorf.

At the Jam Session in the Bierstube, talented student residents took the stage and turned the evening into a celebration of music in all its variety. From Sweet Child O' Mine and German pop to Turkish and Arabic songs, the program reflected the diversity that makes Olydorf so special. More than just a music night, the event became a lively expression of the many cultures and voices that shape the community.



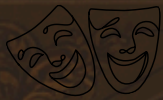
The ICO also revived the much-loved Wine and Paint evening in the OlyLounge. In a cozy setting with soft music, drinks, and plenty of inspiration, residents came together to paint, relax, and connect with their neighbors. The evening offered a space for creativity, self-expression, and conversation, reminding everyone that community can also be built in quiet and artistic ways.

With these two events, the ICO once again showed how Olydorf can be both vibrant and welcoming: a place where music, art, and diversity come together.

- Amine Smaoui



Mach doch nicht so ein Theater!



Theater im Olydorf



Theater kann vieles sein: laut oder leise, lustig oder ernst, improvisiert oder genau einstudiert. Es kann Geschichten erzählen, Menschen zusammenbringen und manchmal sogar ein bisschen Mut machen.

Gerade in Deutschland gibt es unzählige Bühnen und Theatergruppen – große und kleine, professionelle Ensembles und studentische Initiativen.

Auch hier im Olympiadorf ist Theater ein fester Teil des kulturellen Lebens:

Im Forum 2 teilen sich das studentische TiO (Theater im Olympiadorf) und die Theatergruppe Olympiadorf die Bühne.

Zwei Gruppen, die unterschiedlicher kaum sein könnten – und genau das macht es spannend.

Das TiO ist eine studentische Theatergruppe, die jede Saison ein neues Stück auf die Bühne bringt. Dabei treffen Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen aufeinander: Studierende, ehemalige Olydorf-Bewohner, Menschen mit viel Bühnenerfahrung und solche, die zum ersten Mal Theater ausprobieren.

Für unseren selbsternannten und passionierten Regisseur Gregor liegt der Reiz des Theaters vor allem in dem, was man dabei lernt. Theater bedeutet für ihn, Erfahrungen zu sammeln – zum Beispiel vor Menschen zu stehen, gemeinsam mit anderen etwas auf die Beine zu stellen und dabei Schritt für Schritt sicherer auf der Bühne zu werden. Neben der schauspielerischen Technik geht es auch um etwas Persönlicheres: Präsenz zeigen, Emotionen ausdrücken und sich selbst auf neue Weise kennenlernen. Und natürlich gehört auch der Spaß in der Gruppe dazu – ohne den würde schließlich kein Stück entstehen.



Die Geschworenen, 2025

Wie sich das konkret anfühlen kann, beschreibt Roxy, die selbst beim TiO mitspielt:

„Als ich ins Olydorf gezogen bin, wusste ich weder, dass es mit dem „Forum 2“ ein schönes

kleines Theater gibt, noch, dass der studentische Teil des Dorfs mit dem TiO eine eigene Theatergruppe hat, die dort jede Saison ein Stück auf die Bühne bringt.

Zum Glück habe ich aber schon bald nach meinem Einzug davon erfahren. Das hat nämlich nicht nur meine Zeit im Olydorf bunter gemacht (ganz ohne anmalen meines grauen Bungalows, ein ebenfalls beim Einzug gefasster Plan, den ich leider nie in die Tat umgesetzt habe) sondern verbindet mich auch jetzt noch damit.

Was das TiO ausmacht, ist seine Mischung aus allem Möglichen: Aktive und ehemalige Olydorf Bewohner, Leute mit viel Bühnenerfahrung und solche, die zum ersten Mal auf einer Bühne stehen, gezielte Proben für unser aktuelles Projekt und Improtheater. Auch die Stücke, bei denen ich bisher dabei war, könnten unterschiedlicher kaum sein, genau wie die Rollen, in die ich dabei schlüpfen durfte

könnten unterschiedlicher kaum sein, genau wie die Rollen, in die ich dabei schlüpfen durfte:

In der Komödie „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ ging es sprachlich und philosophisch für mich als Lehrer - meist meine Schüler-Handpuppe im Schlepptau - ziemlich wild zu.

In unserer „Dracula“-Inszenierung verkörperte ich eine Facette der bei uns dreifaltigen schwarzen Dracula-Gestalt. Bei „Die Geschworenen“ durfte ich zumindest an einem Abend unverhofft und kurzfristig einspringen und an der hitzigen Diskussion und die Frage nach Schuld, Zweifel und Verantwortung teilnehmen.

Ich bin sehr froh, in der aktuellen Produktion wieder ganz fix mit dabei zu sein!“

Nach all den unterschiedlichen Stücken, Proben und spontanen Ideen wird schnell klar: Beim TiO geht es nicht nur um das fertige Stück auf der Bühne.

Es geht auch um den Weg dorthin – um gemeinsame Probenabende, verrückte Einfälle, Improvisation, Lampenfieber kurz vor dem Auftritt und das Gefühl, gemeinsam etwas auf die Beine gestellt zu haben.

Das kleine Theater im Forum 2 ist dabei mehr als nur eine Bühne. Es ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, Neues ausprobieren und manchmal über sich hinauswachsen. Vielleicht steckt genau darin die eigentliche Bedeutung von Theater: nicht nur zuzuschauen, sondern selbst Teil davon zu werden – auf der Bühne, hinter den Kulissen oder im Publikum. Einige von uns sind erst seit kurzem dabei, andere begleiten das TiO schön seit vielen Jahren.

Unser derzeit längstes aktives Mitglied Paul steht tatsächlich schon seit den Anfängen der Gruppe auf der Bühne: Seit der Saison 2012/13, als mit „Der Kontrakt des Zeichners“ das erste TiO-Stück im Olympiadorf aufgeführt wurde, ist er Teil der Gruppe.



Andi (l) und Paul (r) bei „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“, 2023

Genau diese Mischung macht das TiO aus: Menschen, die schon lange dabei sind, und solche, die gerade erst anfangen. Neue Gesichter sind deshalb immer willkommen, ganz egal ob mit viel Theatererfahrung oder einfach mit Neugier und Lust, etwas Neues auszuprobieren.

Wer Interesse hat, einmal reinzuschnuppern oder selbst mitzumachen, kann sich jederzeit bei uns melden: Am besten über Instagram (@theater.olydorf), via E-Mail an theater@oly-dorf oder einfach direkt bei einer Probe vorbeischaun. Wir proben jeden Sonntag von 18 bis 20 Uhr im Forum 2 oder im Raum B00.

Schaut gerne für mehr Eindrücke bei unserem Social Media Account vorbei!

Und deshalb sagen wir am Ende vielleicht lieber nicht mehr: „Mach doch nicht so ein Theater“, sondern: „Mach so ein Theater!“

- Lina Müller-Hahl

FREE WALKING TOURS



Welcher Bungalowbewohner kennt sie nicht, die Touristen, die vor dem eigenen kleinen Zuhause stehen und sich ausführlich darüber austauschen. „Das ist doch bestimmt eng“, „Wohnt man darin allein?“ oder „Darf man die selbst bemalen?“ sind dabei nur einige der Fragen, mit denen man immer konfrontiert wird. Auch auf den täglichen Wegen durch das Olydorf fallen Touristengruppen immer wieder auf, die mehr oder weniger planlos durch die Gassen tingeln.

Es scheint also ein großes Interesse an unserem nicht ganz gewöhnlichen Wohnheim zu geben. Seit meinem Einzug habe ich schon viele Freundesgruppen durch das Olydorf geführt und dabei so manche Anekdote aus dem Alltag erzählt.

Aber wie entsteht daraus eine Free Walking Tour für jedermann? Und was ist eine Free Walking Tour überhaupt?

Eine Free Walking Tour ist an sich eine gewöhnliche Stadttour. Der kleine, aber sehr wichtige Unterschied ist, dass die Teilnehmer keinen festgelegten Preis für die Tour bezahlen, sondern nach der Tour frei entscheiden, wie viel der Tourguide für die Tour „verdient“ hat. Das Konzept ähnelt somit dem Trinkgeld in der Gastronomie. Der Vorteil dabei liegt auf der Hand. Studierende mit begrenztem Budget können so preisgünstig an Touren teilnehmen, die sie sich sonst nicht leisten könnten oder leisten wollten, während zahlungskräftige Reisende etwas mehr Geld springen lassen können. Ich selbst bin ein großer Fan dieses Konzepts und mindestens eine Free Walking Tour ist Pflicht in jeder neuen Stadt, die ich besuche.

Im Olydorf werden seit vielen Jahren schon Touren vom Verein, den Tutoren oder früher den Hausprechern für Neueinzügler angeboten. Dabei wird ihnen kurz und knapp die Geschichte des Wohnheims und alle wichtigen Gemeinschaftseinrichtungen nähergebracht. Wieso sollte man diese nicht mit mehr Hintergrundinformationen anreichern und für Touristen anbieten?





Mit dieser Idee startete der KULT (einer der beiden Vorläuferausschüsse des FSK) im Sommersemester 2022 auf Initiative des damaligen 2. Vorstands - also mir - mit der Ausarbeitung. Nachdem die Mitglieder des Ausschusses diverse Stationen und Routen ausgearbeitet hatten, kam es auf der Copa Connolly 2022 zur Premiere. Die Tour erhielt damals sogar Aufmerksamkeit vom offiziellen Instagram-Account von muenchen.de.

Die Tour wurde zunächst also nur bei einigen ausgewählten Events angeboten. Um jedoch eine breite Zielgruppe von Touristen zu erreichen, muss die Tour auf einer der führenden Onlineplattformen angeboten werden.

Nach einer Pause im Wintersemester 22/23 wurden im Sommersemester in Zusammenarbeit mit dem Studierendenwerk drei Touren durch den KULT angeboten, während die Tour parallel unter der Leitung von Stefanie Vollmuth und mir auf GuruWalk startete. Kurz darauf wurde das GuruWalk-Team von Melanie Meincke verstärkt, einem Urgestein des KULT und später auch des FSK.

Inzwischen fungiert der FSK hauptsächlich als Koordinator, während Melanie und ich die Touren übernehmen.

Doch auch wir beide sind inzwischen aus unserem geliebten Olydorf ausgezogen. Wir hoffen, in Zukunft eine neue Generation von Tourguides in unserem Team begrüßen zu können.

Du liebst das Olydorf und seine ganz besonderen kleinen Geschichten? Du hast Spaß daran deine Begeisterung immer wieder mit neuen Leuten zu teilen?

Dann schreib uns eine Mail an freewalkingtour@oly-dorf.de oder schau in einer Sitzung des FSK vorbei.

Einen ersten Eindruck der Tour könnt ihr hier gewinnen:

<https://www.guruwalk.com/de/walks/41659-free-walking-tour-durch-das-olympische-dorf>

<https://www.oly-dorf.de/free-walking-tour/>

-Marco Rubin

HALLOWEEN IM OLYDORF 2025

CHAOS, KREATIVITÄT UND GANZ VIEL COMMUNITY

Im Oktober 2025 hat das Olydorf wieder einmal gezeigt, was wirklich in ihm steckt. Eine der coolsten Halloweenpartys dieses Semesters hat unser Wohnheim in eine kleine Horrorfilmkulisse verwandelt. Für mich persönlich war es die erste große Party, die ich hier miterlebt habe und ich hätte mir keinen besseren Einstieg wünschen können.

Halloween ist für Studierende einfach der perfekte Zeitpunkt zum Feiern. Das Semester hat gerade erst begonnen, die To-Do-Listen sind noch überschaubar und niemand steckt schon bis zum Hals in Hausarbeiten oder Klausurvorbereitung. Es ist diese kurze Phase im Semester, in der noch alles leicht wirkt. Und genau in dieser Stimmung trifft Halloween auf das Olydorf: eine Kombination, die fast schon garantiert funktioniert.

Was man an so einem Abend leicht vergisst: Hinter ein paar Stunden Party stecken Wochen der Vorbereitung. Durch meine Arbeit im Studentenverein und in den Ausschüssen durfte ich dieses Semester hautnah miterleben, wie viel Organisation, Kreativität und Improvisation notwendig sind, bis aus einer Idee eine komplette Veranstaltung wird. Schritt für Schritt wurde das Olydorf in eine düstere Welt verwandelt. Die Werkstatt war tagelang beschäftigt. Aus recyceltem Holz, Metallresten, Karton und allem, was sich noch auftreiben ließ, entstanden riesige Skelette, Grabsteine und sogar eine gruselige Säge als Deko. Überall wurde geschraubt, gesägt, geklebt und bemalt. Als am Ende alles aufgebaut war, standen wir davor und konnten kaum glauben, dass diese Kulisse wirklich aus studentischen Restbeständen entstanden war.

Natürlich lief nicht alles reibungslos. Wochenlange Planung mag im Nachhinein strukturiert klingen, aber in Wahrheit gehört ein gewisses Maß an Chaos einfach dazu. Kurz vor Beginn fehlte plötzlich Material, der Kleber ging aus, und mühsam befestigte Luftballons entschieden sich genau im falschen Moment zu platzen. Klassischer Studentenwahnsinn. Aber genau diese Momente sind es, die das Gemeinschaftsgefühl ausmachen. Man klopft an Türen, leiht sich Werkzeug und durchsucht Zimmer nach „irgendetwas, das noch passt“. Irgendwie funktioniert es am Ende immer. Es ist erstaunlich, was alles aus einem Studentenzimmer zum Vorschein kommen kann.



Als Teil von FSK (Foto, Social Media und Kult) waren wir unter anderem für den Aufbau einer Photobooth am Eingang der OlyDisco verantwortlich. Die Idee war simpel: Jede Person, die die Party betrat, konnte den Abend festhalten. Und sie wurde ein voller Erfolg. Es kamen Gruppen von FreundInnen als Hexenzirkel, perfekt geschminkte Vampire, Skelette mit leuchtenden Accessoires und Leute mit kreativen DIY-Kostümen vorbei. Und jedes Foto erzählt eine kleine Geschichte. Diese Bilder sind Momentaufnahmen eines Abends, über den man wahrscheinlich noch Jahre später lachen wird.



Drinnen war die Stimmung genauso intensiv wie draußen beim Aufbau. Die OlyDisco und die OlyLounge waren komplett gefüllt, die Musik vibrierte durch den Boden und überall war Bewegung zu sehen. Es gab tanzende Gestalten in Kostümen, blinkende Lichter und lachende Gesichter. Ich war an diesem Abend zusätzlich als Eventfotografin unterwegs und glaube, ich hatte selten so viel Spaß beim Fotografieren. Es ist etwas Besonderes, wenn man merkt, dass Menschen einfach loslassen. Wenn der Alltag kurz Pause macht und nur noch Musik, Freunde und dieser gemeinsame Moment zählen. Und dann kam –fast schon klischeehaft – der kleine Dämpfer des Abends. Bayern blieb Bayern. Die Party musste eine Stunde früher enden, weil die Polizei kam. Für einen Moment war die Enttäuschung spürbar. Gerade als viele richtig in Stimmung waren, war plötzlich Schluss. Aber erstaunlicherweise konnte selbst das die Atmosphäre nicht zerstören. Zu stark waren die Eindrücke, zu viel war bereits passiert. Statt Frust blieb vor allem ein Gefühl von „Das war trotzdem ein richtig guter Abend“.

Für mich persönlich war dieser Abend mehr als nur eine Halloweenparty. Es war der Moment, in dem ich das Olydorf wirklich verstanden habe. Nicht nur als Wohnort, sondern als Gemeinschaft. Als Ort, an dem Menschen ihre Zeit, ihre Kreativität und ihre Energie investieren, um gemeinsam Erinnerungen zu schaffen. Am Ende bleibt vor allem eines: Stolz. Stolz auf das, was wir gemeinsam aufgebaut haben. Auf die vielen Stunden in der Werkstatt, auf die improvisierten Lösungen und die Fotos, die jetzt auf Handys gespeichert sind. Und auf eine Halloween-Nacht im Olydorf, die definitiv in Erinnerung bleibt. Nicht nur wegen der Kostüme, sondern wegen des Gefühls, das sie hinterlassen hat.

- Serra Kardas



Weihnachtsfeier im Verein 2025

(Feucht-)Frohe Gesinnlichkeit im studentischen Verein

Auch in diesem Jahr folgten die engagierten Mitglieder unseres Vereins dem Ruf der Vereinsvorsitzenden zur traditionellen Weihnachtsfeier. Eingeladen war die geballte Tatkraft des vergangenen Sommer- und Wintersemesters, quasi die Elite des Ehrenamts im Olydorf.

Der Empfang in der Lounge gestaltete sich standesgemäß feuchtfröhlich. Während sanfte Klaviermusik für die nötige Prise Seriosität sorgte, rückten die Profis vom FSK die Gäste an der Fotobooth ins rechte Licht. So entstanden bereits zu Beginn Beweisfotos, auf denen alle Beteiligten noch erstaunlich sortiert aussahen.

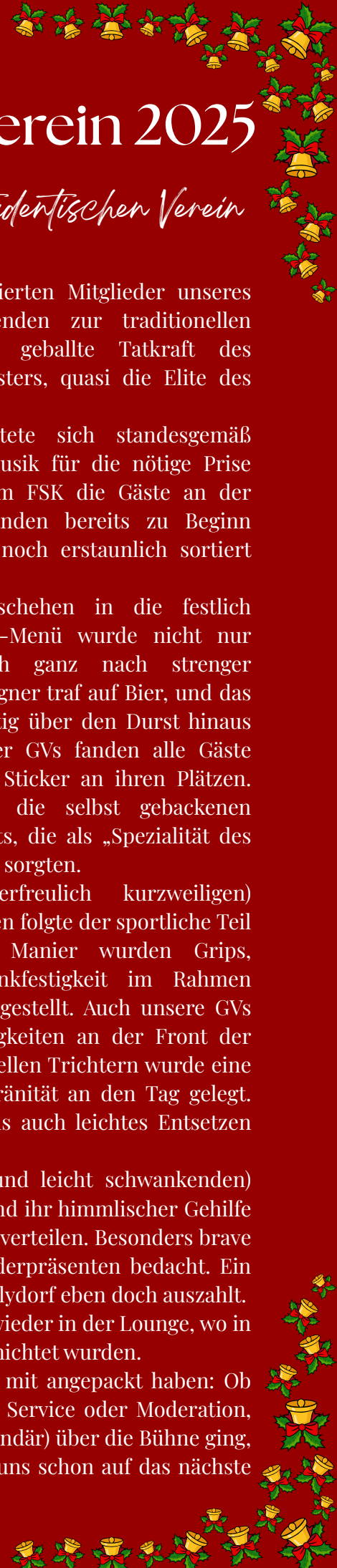
Anschließend verlagerte sich das Geschehen in die festlich dekorierte Bierstube. Beim Drei-Gänge-Menü wurde nicht nur vorzüglich geschmaust, sondern auch ganz nach strenger studentischer Etikette verfahren: Champagner traf auf Bier, und das eine oder andere Kaltgetränk wurde mutig über den Durst hinaus verkostet. Als kleine Aufmerksamkeit der GVs fanden alle Gäste handgeschriebene Karten und exklusive Sticker an ihren Plätzen. Kulinarisches Highlight waren jedoch die selbst gebackenen Olympiatürme und die winterlichen Shots, die als „Spezialität des Hauses“ für die nötige Betriebstemperatur sorgten.

Nach den obligatorischen (und erfreulich kurzweiligen) Danksagungen der Gesamtverantwortlichen folgte der sportliche Teil des Abends. In bester olympischer Manier wurden Grips, Schnelligkeit und vor allem die Trinkfestigkeit im Rahmen verschiedener Partyspiele auf die Probe gestellt. Auch unsere GVs ließen es sich nicht nehmen, ihre Fähigkeiten an der Front der Kaltgetränke zu demonstrieren. Beim rituellen Trichtern wurde eine beeindruckende hydrodynamische Souveränität an den Tag gelegt. Ein Anblick, der sowohl Bewunderung als auch leichtes Entsetzen auslöste.

Als die Stimmung ihren besinnlichen (und leicht schwankenden) Höhepunkt erreichte, traten Mrs. Claus und ihr himmlischer Gehilfe auf den Plan, um die Wichtelgeschenke zu verteilen. Besonders brave Vereinsmitglieder wurden dabei mit Sonderpräsenten bedacht. Ein schöner Beweis dafür, dass sich Fleiß im Olydorf eben doch auszahlt. Den Ausklang fand der Abend schließlich wieder in der Lounge, wo in gemütlicher Runde die letzten Vorräte vernichtet wurden.

Ein großes Dankeschön geht an alle, die mit angepackt haben: Ob Dekoration, Menüplanung, Küchendienst, Service oder Moderation, dass dieser Abend so reibungslos (und legendär) über die Bühne ging, war eine echte Teamleistung. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr!

- Julia Kupke



NICHT JUGENDFREI?

Wie FSK alles im Blick behält

Wenn wir heute auf die Gründungszeit des FSK zurückblicken, schwelgen wir sofort in Nostalgie. Alles begann eigentlich mit einer Schnapsidee nach dem Sommersemester 2024, als die Ausschüsse für Foto und Kult aufgrund vieler praktischer Überschneidungen zusammengelegt wurden. Unsere ehemalige 2. GV Mary meinte damals nur: „FSK als Name wäre doch witzig“. Uns kam natürlich sofort der Gedanke an die FSK-18-Filme, die man früher nie vor dem empfohlenen Alter schauen durfte. Doch aus dem kleinen Scherz wurde schnell ein echtes Herzensprojekt. Während der alte Foto-Ausschuss früher hauptsächlich das Vereinsleben dokumentierte, wuchs mit der Zeit das Interesse an professionelleren Aufnahmen und vor allem an Social Media. Wenn man ohnehin schon fotoaffin ist und bei jeder Veranstaltung dabei ist, hat man eben das richtige Händchen dafür, parallel zu filmen und Content zu erstellen.

Hinter uns liegt eine prägende Zeit, in der aus einem funktionalen Ausschuss echte Freundschaften entstanden sind. Wir erinnern uns an viel zu lange Disco-Abende, die mit einer schweren Kamera und einem viel zu hellen Blitz angefangen haben und erst tief in der Nacht hinter dem DJ-Pult mit unserer persönlichen Spotify-Playlist endeten. Wir denken an unsere Workshops zwischen dem Olympiasee und den flauschigen Babyenten, an unzählige Aperol- und Glühweinabende am Marienplatz und an die absurd kreativen Artikel-Ideen für das Dorfbladl. Sogar die geliebten Austauschstudenten sind in dieser Zeit zwangsweise zu einem festen Teil unserer Community geworden. Unsere „Homebase“, der Fotoraum, hat seine eigene Ära hinter sich. Was als funktionaler Arbeitsplatz begann, mutierte dank Lampe, Teppich, Bildschirmer, Wasserkocher und einem lebensnotwendigen Vorrat an „Spaßgetränken“ schnell zu einer Art Wohnzimmer. Irgendwann mussten wir aufhören, uns dort zum Lernen zu verabreden – es wurde einfach zu gemütlich, um produktiv zu sein.

Aber um es wieder jugendfrei zu halten:

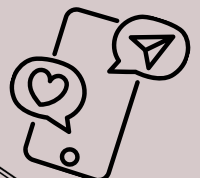
Was macht der FSK eigentlich genau?

Kurz gesagt halten wir das gesamte Vereinsleben fotografisch, digital und verschriftlicht fest, damit wir alle auch später noch Material haben, um auf diese schönen Momente zurückzublicken. Wir fotografieren die legendären Olydisco-Partys, die großen Sommer- und Faschingsfeste und bieten ganz praktisch Bewerbungsfotos sowie Passfotos an. In der Vergangenheit haben wir unterschiedlichste Workshops organisiert, wie zum Beispiel Cherry-Blossom-Fotos im Olympiapark, Projektor-Workshops in der Lounge oder Kurse zu Miniatur-Porträts, die von unseren erfahrenen Mitgliedern geleitet wurden. Im Bereich Social Media betreuen wir natürlich unseren eigenen Instagram-Account @fsk.olydorf, unterstützen aber auch alle anderen Teile des Vereins bei ihrer Online-Präsenz, indem wir Content erstellen oder bearbeiten.

Auch der Kult-Part kommt nicht zu kurz. Hier bieten leidenschaftliche Mitglieder, Free Walking Tours durch das Olympiadorf an, die sogar Touristen begeistern. Zudem schreiben wir einen monatlichen Newsletter an unsere Alumni, damit diese weiterhin mit dem Dorf verbunden bleiben und vom aktuellen Geschehen erfahren. Und zu guter Letzt gibt es da noch das Dorfbladl – die Zeitschrift, die ihr gerade in den Händen haltet, auch wenn es leider das vorerst letzte ist.

Wenn du jetzt Lust bekommen hast, dich zu engagieren und dich mit Leuten zu connecten, die deine Interessen teilen, dann werde Teil des FSK. Du kannst ganz unkompliziert unserer WhatsApp-Gruppe beitreten, uns auf Instagram folgen oder einfach bei unseren monatlichen Sitzungen vorbeischaun. Wir freuen uns darauf, mit euch das nächste Kapitel der Dorfgeschichte festzuhalten.

- Alina Yousofi



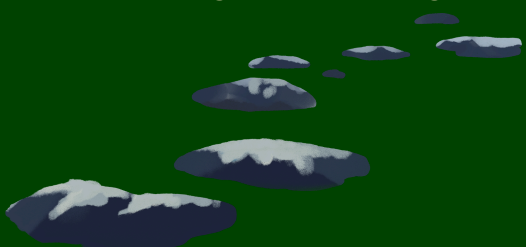
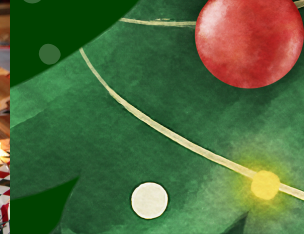
Weihnachtsmärkte am Marienplatz

Mit einem Becher Glühwein in der Hand, Lichterketten über den Ständen und vielen bekannten Gesichtern verwandelte sich das Olydorf an diesem Abend in einen kleinen Weihnachtsmarkt. Für ein paar Stunden fühlte sich das Dorf wie ein gemütlicher Treffpunkt an, an dem man alte Freunde wiedertraf, neue Leute kennenlernte und gemeinsam einen winterlichen Abend verbringen konnte.

Besonders schön war die Vielfalt der Stände, die von verschiedenen Ausschüssen organisiert wurden. Der Töpferausschuss präsentierte eine Auswahl an handgemachter Keramik – von kleinen Schalen bis zu liebevoll gestalteten Tassen. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, ein besonderes Geschenk oder ein kleines Andenken aus dem Dorf mitzunehmen.

Auch der FSK war beim Weihnachtsmarkt vertreten – mit einer Photobooth, in dem Besucher gemeinsam Erinnerungsfotos machen konnten. Ob mit Freunden, Mitbewohnern oder neuen Bekanntschaften aus dem Dorf: Viele nutzten die Gelegenheit, den Abend in einem Bild festzuhalten.

Zwischen warmen Getränken, kleinen Ständen und gemütlichen Gesprächen entstand eine Atmosphäre, die perfekt zur Vorweihnachtszeit passte. Der Weihnachtsmarkt hat gezeigt, wie lebendig das Leben im Olydorf so besonders macht: dass viele unterschiedliche Menschen zusammenkommen, ihre Ideen einbringen und gemeinsam einen Abend schaffen, der noch lange in Erinnerung bleibt.





Gemütliche Gespräche am Feuer sorgten für winterliche Stimmung im Dorf. Handgemachte Keramik vom Töpferausschuss – jedes Stück ein Unikat. Viele Ausschüsse beteiligten sich am Weihnachtsmarkt im Olydorf und sorgten dafür, dass es neben Essen und Getränken auch viele kreative Aktionen gab.



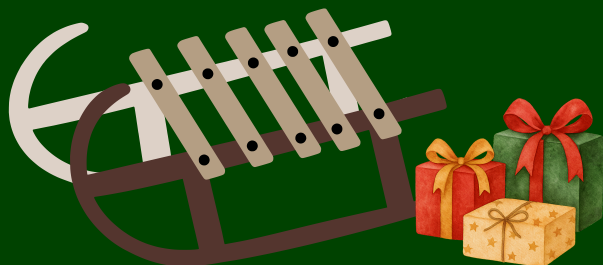
Beim GRAS konnten Besucher selbst Weihnachtsdekoration basteln. Mit Tannenzweigen, Draht und verschiedenen Materialien entstanden kleine Sterne, Kränze und andere winterliche Dekorationen.

Viele nutzten die Gelegenheit, gemeinsam mit Freundinnen und Freunden kreativ zu werden und dabei die gemütliche Atmosphäre des Abends zu genießen.



Ein weiterer Stand wurde von den Imkern organisiert. Dort konnten Besucher Honig sowie kleine handgemachte Produkte entdecken. Die Initiative verbindet Nachhaltigkeit mit studentischem Engagement und brachte mit ihren Produkten einen besonderen Beitrag zum Weihnachtsmarkt.

Unser Weihnachtsmärkle zeigte einmal mehr, wie viel Gemeinschaft und Wärme im Olydorf steckt. Verschiedene Ausschüsse brachten ihre eigenen Ideen ein und schufen gemeinsam eine gemütliche Atmosphäre mit vielen kleinen Aktionen. Zwischen Basteln, Spielen, Gesprächen und Fotos entstanden Momente, die den Abend für viele zu einem besonderen Moment der Vorweihnachtszeit machten.



Maria Jan

OlyLust 2026



Warum „OlyLove in the Air“ dieses Jahr mehr war als nur ein Motto

Wer im Olydorf lebt, weiß: Manche Events sind weit mehr als nur ein Termin im Kalender. OlyLust, der alljährliche Fasching im Olympischen Dorf, gehört definitiv dazu. Es ist ein gemeinsamer Ausnahmezustand, auf den das gesamte Semester hinarbeitet. Wochenlang wird geplant, diskutiert und organisiert. Am Ende versammeln sich alle, um diesen Höhepunkt des studentischen Lebens zu erleben.

Gerade im studentischen Alltag, der oft von Stress, Prüfungen und Zeitdruck geprägt ist, spielt das Thema „Liebe“ eine interessante Rolle. Es geht dabei nicht nur um romantische Beziehungen, sondern vielmehr um Gemeinschaft, Freundschaften und dieses Gefühl, irgendwo dazuzugehören. Viele ziehen neu ins Olydorf, kennen am Anfang kaum jemanden, und solche Events sind oft genau die Momente, in denen aus fremden Gesichtern plötzlich Bekannte werden. In diesem Sinne war das Motto dieses Jahres fast schon vorprogrammiert.



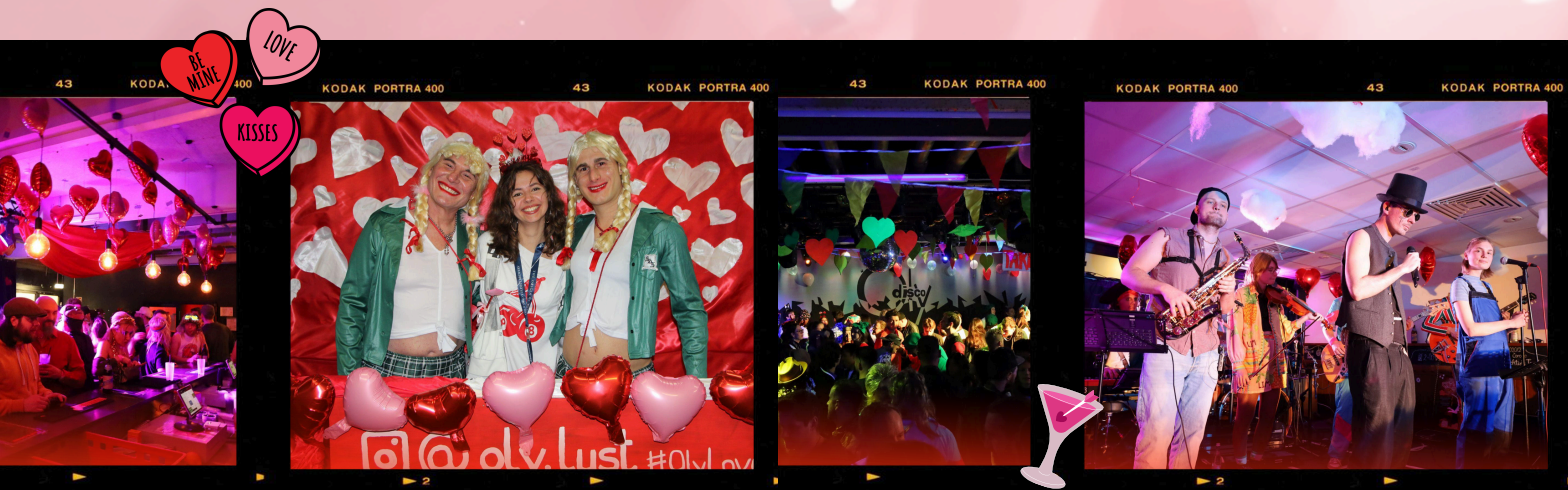
Was von außen oft unsichtbar bleibt, ist das immense studentische Engagement hinter OlyLust. Die Organisation gleicht der eines kleinen Unternehmens, das vollständig von Studierenden geleitet wird. Die sogenannten Ressortleitungen (RLs) sind für spezifische Bereiche wie Technik, Marketing, Sicherheit, Personal, Deko, Sponsor, Künstler und mehr verantwortlich. Diese Rollen sind mit echter Verantwortung und der Notwendigkeit verbunden, Entscheidungen unter Zeitdruck und oft mit begrenzten Ressourcen sowie neben dem vollen Studium zu treffen.

Als Design-RL war ich dieses Jahr selbst Teil dieses Prozesses und habe gemerkt, wie viel mehr dahintersteckt als „ein paar schöne Poster machen“. Es geht darum, ein visuelles Konzept zu entwickeln, das das Motto transportiert, das im Dorf auffällt, neugierig macht und gleichzeitig den einzigartigen Charakter von OlyLust widerspiegelt. Die visuelle Entscheidung für viel Rot, Pink und Herzen war bewusst auffällig und leicht überzeichnet. Sie spiegelte die ausgelassene Stimmung des Events perfekt wider: OlyLust soll gesehen werden und Menschen zusammenbringen.

Was das Ganze dieses Jahr aber wirklich besonders gemacht hat, war der Kontext, in dem es stattgefunden hat. Parallel zu den Vorbereitungen liefen im Olydorf wichtige Diskussionen über die Zukunft von studentischen Strukturen, insbesondere auch über die finanzielle Situation und die Rolle von Einrichtungen wie der Bierstube. Es stand im Raum, ob bestimmte Angebote in ihrer bisherigen Form überhaupt weiter bestehen können, und solche Fragen betreffen das Dorf mehr, als man im Alltag vielleicht denkt. Solche Fragen können Unsicherheit schaffen und betreffen die Gemeinschaft tiefgreifend. In diesem Licht erhielt das Motto „OlyLove in the Air“ definitiv eine zusätzliche Bedeutung. Es ging nicht nur um romantische Liebe, sondern vor allem um den Zusammenhalt im Dorf und im Verein. Das Event wurde zu einem Gegenpol der Unsicherheit und zu einer kraftvollen Erinnerung daran, warum sich das ehrenamtliche Engagement lohnt.



Während der zwei Veranstaltungstage war dieser Zusammenhalt deutlich spürbar. An den Turntables sorgten wechselnde DJs und Live-Acts für eine elektrisierende Stimmung, die das Publikum auf allen drei Bühnen, egal ob in der Bierstube, OlyLounge oder -Disco, in Bewegung hielt. Die Stimmung war offen, ausgelassen und zugleich tief verbunden. Die traditionelle Ampelparty am Freitag mit farbigen Armbändern, die den Beziehungsstatus (Grün: Single, Gelb: Vielleicht, Rot: Vergeben) signalisierten, förderte durch ihren spielerischen Ansatz leichte soziale Interaktion. Die Kreativität der Gäste spiegelte sich in den vielen legendären und fantasievollen Faschingskostümen wider, die die Nacht zu einem visuellen Spektakel machten. Der Samstag rund um den Valentinstag verstärkte diese Dynamik noch. Freundesgruppen verschwammen, neue Kontakte wurden geknüpft und es entstanden Momente, die sich später als echte, unvergessliche Olydorf-Geschichten herausstellten.



OlyLust ist weit mehr als eine Party. Es ist ein soziales Großereignis, ein organisatorisches Mammutprojekt und letztlich ein Ausdruck dessen, was die Gemeinschaft des Olydorfs ausmacht. Gerade in einem Jahr, das von Wandel und wichtigen Entscheidungen geprägt war, hat OlyLust eindrücklich bewiesen: Das Fundament des Dorfes ist nicht nur seine Struktur, sondern vor allem das Engagement und die Verbundenheit seiner Bewohner. „OlyLove in the Air“ war dieses Jahr nicht nur ein Motto, sondern eine treffende Beschreibung dessen, was tatsächlich in der Luft lag.

- Serra Kardas

WASTE SEPARATION IN OLYDORF



Waste Separation in Olydorf: For a cleaner and more sustainable village Living in the Olympic Village means sharing many things – including our waste system.

To keep the village clean and to make sure as much waste as possible can be recycled, proper waste separation is essential. Don't worry – it's actually quite simple once you know which bin is for what.



[Here is a quick guide to help you sort your waste correctly:](#)



Organic Waste – Brown Bins

Organic waste belongs in the brown bio bins. These bins are located at Olydorf

Marienplatz and are opened every weekday from 8:00 to 8:30 pm.

Examples of organic waste include:

- food scraps
- fruit and vegetable peels
- dead plants and soil

Important: Do not throw plastic bags into the bio bins, including biodegradable plastic bags. They cannot be processed properly in the composting system.

You can get small bio waste bins and matching paper bags from the Gras for free



Residual Waste – Black Bins

Everything that cannot be recycled goes into the black residual waste bins.

Typical examples include:

- tissues
- plastic toothbrushes
- vacuum cleaner bags
- cigarette butts
- heavily contaminated packaging (Pizza Boxes)
- Cat litter

If you are unsure whether something can be recycled, it usually belongs in the residual waste bins

WASTE SEPARATION IN OLYDORF

Paper & Cardboard – Blue Bins

The blue bins are for paper and cardboard, such as:

- newspapers
- printer paper
- cardboard boxes

Please make sure to flatten cardboard boxes before disposing of them. This helps save space and keeps the recycling area tidy for everyone.

Important: Pizza boxes belong in the residual waste, because they are usually contaminated with grease and food residues.



Packaging Waste – Red and Yellow Bins

The red and yellow bins are used for packaging waste, including:

- plastic packaging
- plastic containers
- aluminum packaging

These materials can often be recycled, so it's important to dispose of them in the correct bins.

Glass Recycling – Yellow Glass Containers

Glass bottles and jars belong in the glass containers.

Examples include:

- glass bottles
- preserving jars

However, drinking glasses, ceramics, and porcelain must not be placed in glass containers. These materials have a different melting point and belong in the residual waste instead.



Correct waste separation helps reduce environmental impact and ensures that valuable materials can be recycled. By taking a moment to sort your waste properly, you are helping to keep Olydorf clean, sustainable, and pleasant for everyone.



Thanks for doing your part! ♻️

- Amelie Buchwald



Es war einmal ein Mädchen, das sechs lange Jahre in einem ganz besonderen Dorf lebte - dem Olydorf. Dort war immer etwas los: Türen standen offen, irgendwo wurde gelacht, irgendwo gekocht, irgendwo gefeiert. Es war laut, chaotisch und wunderschön zugleich. Und ohne es wirklich zu merken, war dieses Dorf ihr Zuhause geworden. ❤️



Eines Tages jedoch musste sie ihre Sachen packen. Der Abschied fiel ihr schwer, denn tief in ihrem Herzen wusste sie: Solche Orte findet man nicht so leicht ein zweites Mal. Doch das Mädchen hatte eine Sehnsucht. Sie war auf dem Land aufgewachsen, und nach all den Jahren in der Stadt fehlten ihr die Natur, die Tiere und die Ruhe. Also machte sie sich auf den Weg in ein fernes Land - nach Kanada, um dort zu leben, zu arbeiten und neue Abenteuer zu erleben. 🇨🇦



Ihre Reise begann in einer großen Stadt namens Toronto. Und als sie dort ankam, musste sie lächeln - denn ein hoher Turm erinnerte sie an ihr altes Zuhause. Für einen kurzen Moment fühlte es sich an, als wäre sie gar nicht so weit weg.

Doch schon bald führte ihr Weg sie weiter in den hohen Norden, nach Churchill. Zwei Tage und zwei Nächte saß sie im Zug, nur um die Könige des Eises zu sehen: die Eisbären. Und tatsächlich - sie hatte Glück. Gleich 13 dieser mächtigen Tiere kreuzten ihren Weg. Doch sie lernte auch schnell: Wenn die Nacht hereinbricht und eine Sirene erklingt, sollte man besser drinnen bleiben. Denn dann gehören die Straßen den Eisbären. 🐻❄️🐻❄️





So zog sie weiter von Ort zu Ort, von Farm zu Farm, und fand schließlich genau das, wonach sie gesucht hatte: ein Leben zwischen Tieren, Wiesen und weiter Natur. Auf einer Schaffarm in British Columbia erlebte sie eine besonders intensive Zeit. Tag und Nacht kümmerte sie sich um die Tiere, schlief kaum und war doch erfüllt wie nie zuvor. Denn jedes Mal, wenn ein kleines Lamm das Licht der Welt erblickte, fühlte es sich an wie ein kleines Wunder.



Eines dieser Lämmer war Peri. Klein, neugierig und ein bisschen verloren fand es seinen Weg direkt in ihr Herz - und sogar in ihr Wohnzimmer. Seine Mutter konnte es nicht richtig versorgen, also zog Peri kurzerhand bei dem Mädchen ein. Sie fütterte es mit der Flasche und kümmerte sich Tag und Nacht um das kleine Lamm. Schon bald hielt Peri sie für seine Mama und folgte ihr überallhin und das Mädchen liebte es, als wäre es ihr eigenes.



Zwischen all den Abenteuern reiste sie auch durch das Land und staunte über die gewaltigen Rocky Mountains, die aussahen, als wären sie aus einem Märchen entsprungen. Schließlich führte ihr Weg sie nach Québec, wo sie auf einer Farm mit Haflinger-Pferden lebte und endlich wieder reiten konnte. (yiippie!)

Und auch wenn sie ihr neues Leben liebte, dachte sie oft zurück an das Olydorf - an die Menschen, das Lachen und dieses ganz besondere Gefühl von Zuhause.



Und so endet ihre Geschichte noch lange nicht. Aber eines hat sie gelernt: Manche Orte bleiben für immer im Herzen.

Und wenn sie nicht gerade zwischen Schafen und Eisbären unterwegs ist, dann denkt sie gerne zurück - an ihr kleines Dorf, das irgendwie immer ein Teil von ihr bleiben wird. 🍁



- Michele Kuhn



Wir sind doch alle Olydorf Kinder

„Wir sind deutschlandweit einzigartig,“, behauptete ich an einem Montag um 2 uhr im TV-Büro der Bierstube. Julians Antwort ließ nicht lang auf sich warten: „Weils auch dumm ist“. Wir hatten gerade Julians 2. Einarbeitung, 5 Stunden leere Stube und viel dummes Geschwätze hinter uns. Und trotzdem kamen wir wieder zu unserem gehassten und geliebten Thema „Verein“. Das Thema so wage wie auch konkret, so langweilig als auch interessant, emotional aber auch objektiv, logisch und doch paradox.

Das Thema sorgt gerne für ein rasches Ende des Abends oder halt auch für lange Nächte aus wirren Gedanken, dummenIdeen und verdammt viel Spaß.

So abwegig es auch klingt beschreibt dieser Zwiespalt meine persönliche Beziehung zu „dem“ Verein hervorragend. Dieses gewaltige Konstrukt aus Bürokratie welches auf viel zu wenigen tragenden Schultern lastet und auch bei so vielen Begeisterung ausgelöst hat. Inklusive mir.

Wenn man über den Verein redet, meint man nicht seine nie aktuelle Satzung und Beschlusskartei, seine Ausschüsse oder Betriebe, sondern die Menschen, die ihn prägen bzw. geprägt haben. Die Menschen, die sich aus eigenem Interesse dazu entschlossen haben, mitzuwirken. So werden aus Studierenden Bewohner:innen und aus diesen Mitglieder. Mitglieder des Vereins, wohlgemerkt nicht der Ausschüsse oder Betriebe. Nein, des Vereins.

Dieses Verständnis und das daraus entstehende Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln, ist etwas, wofür ich selbst Zeit gebraucht habe. Auch, weil es nicht vorgelebt wird. Es ist an der Zeit, dass wir unser Denken überarbeiten.

Die Einteilung in Ausschüsse und Betriebe ist eine historisch gewachsene Struktur, die trotz ihres Alters eine wichtige Daseinsberechtigung hat. Ohne die Verteilung der Aufgaben wären wir im Handeln gelähmt. Aber wenn diese Trennung nicht nur funktional und aufgabenbezogen ist, sondern sich auch eine soziale und identitäre Teilung entwickelt, sodass die Ausschusszugehörigkeit über der Vereins- oder sogar Wohnheimidentität steht, verlieren wir den Zusammenhalt und die Kultur, die diesen Verein zu den großen Leistungen und Errungenschaften der Vergangenheit geführt hat.

Es ist natürlich schwierig, so etwas zu erzwingen, aber es lohnt sich, darauf hinzuarbeiten, wieder dorthin zu kommen. Die Entwicklungen, die von unserem 2. Vorstand Simon Angele und vielen anderen angestoßen wurden, gehen einen wichtigen Schritt in diese Richtung. Es braucht aber auch euch, die Mitglieder und Bewohner unseres Dorfes.

Ich möchte euch nichts abverlangen, keine Zwangsaufgaben oder -treffen. Nur die Offenheit und Bereitschaft, sich auf die Menschen aus anderen Ausschüssen und Betrieben einzulassen. Ich hatte noch nie so viel Spaß wie seitdem ich es aus meinem Ausschuss herausgeschafft habe. Und ich wünsche allen, dass auch sie so viel Spaß am „Verein“ haben können. Denn die Arbeit, die wir meist im Ehrenamt leisten, muss und kann sich lohnen.

Ja das Konzept einer kommerziell geführten Studentenkneipe und eine der größten deutschen Studentischen Selbstverwaltung gegen den Willen des StuWerks auszuleben ist ehrlich hirnrissig. Aber Teil dieser Gemeinschaft Teildieser Geschichte zu sein ist leider geil.

- Tobias Hammerl



BIERSTUBE:

Iconic institution or a thing of the past?

The Bierstube in Olydorf, a student-run pub in Munich's Olympic village student residence, has been a focal social hub since it opened in 1974. Run and staffed by students, it has long served as a gathering place where residents and non-residents alike meet friends, have drinks, and engage in community events.

Despite its long tradition and symbolic value, the Bierstube has faced several challenges in recent years that have threatened its ability to remain open. With rising operating costs and declining student engagement, it became apparent a choice had to be made: Keep the Bierstube running and try to revive this iconic institution or close it and focus on more promising club endeavors?

This debate came to a head at the general assembly on January 28th, where residents gathered to discuss the future of the pub. Compelling testimonies were heard from both sides.

Those in favor of keeping the pub open argued that the Bierstube remains an important social hub and acts as a third space for gathering outside home and academic life. It remains one of the only places in the village where spontaneous encounters and informal conversations naturally occur. It was also pointed out that the Bierstube still has untapped potential. Rather than closing it, strengthening the concept through more structured programming and community engagement was proposed. Ideas discussed included organizing themed events, game nights and tournaments, improving the Bierstube's online presence through social media, and cooperating with university student groups or faculty associations to bring in new visitors.

From this perspective, the problem was not that the Bierstube had lost its relevance, but rather that it needed renewed energy and creativity to reconnect with the current generation of students.

Opponents of keeping the pub open did not necessarily dispute its cultural significance. Rather, they questioned whether nostalgia alone could justify the continued effort required to maintain it. With declining engagement, the Bierstube can no longer rely on organic foot traffic or word of mouth. It'll now require active and continuous marketing efforts that mere students may not be equipped to provide. Their concerns highlighted the tension between preserving tradition and adapting to change.

In the end, however, the assembly reached a clear conclusion. After extensive discussion and careful consideration of the arguments presented, the final vote favored keeping the Bierstube open. Rather than closing its doors, the community chose to continue investing in the pub and in the role it has played for generations of students.

The decision reflected more than a simple operational choice. For many participants, voting to keep the Bierstube running was a statement about the kind of community they want Olydorf to remain. While the challenges facing the pub are real, supporters expressed confidence that with renewed engagement and fresh ideas, the Bierstube can adapt to changing circumstances while preserving its unique character.

In this sense, the vote marked not an end but a beginning. Keeping the Bierstube alive now means actively re-imagining it; organizing new events, encouraging more students to participate, and ensuring that it continues to feel welcoming to both long-time residents and newcomers.

For now, at least, the lights of the Bierstube will remain on. And with them remains the hope that this long-standing institution will continue to bring people together in Olydorf for many years to come.

- Nour Hamdi

GIB MIR WAS – IRGENDWAS, WAS BLEIBT



Es gibt Dinge, die man nicht festhalten kann, egal wie behutsam man sie in den Händen hält. Man kann sie lieben, sie pflegen, ihnen Zeit schenken, Kraft, Aufmerksamkeit, Herzblut – und trotzdem entgleiten sie einem irgendwann. Nicht, weil sie bedeutungslos geworden wären. Vielleicht tun ja gerade deshalb Abschiede so weh, weil etwas Bedeutung hatte. Weil etwas geleuchtet hat. Weil man sich in etwas eingeschrieben hat, das größer war als man selbst.

Falls die Printversion des Dorfbladl in den kommenden Semestern eingestellt werden sollte, dann liegt darin für mich eine seltsame Kreisbewegung: es begann im Print mit mir, und vielleicht endet es auch wieder mit mir. Dieser Gedanke macht mich wehmütig. Nicht nur, weil so wahnsinnig viel Arbeit darin steckte, sondern weil so viel mehr damit verbunden ist: **Liebe zu einer Sache, die Hoffnung, dass Worte etwas bewahren können, und der Wunsch, einem Ort ein Gedächtnis zu geben.**

Denn genau das war das Dorfbladl für mich immer: ein Ort des Festhaltens. Ein kleiner Gegenentwurf zur Flüchtigkeit. Ein Versuch, etwas sichtbar zu machen, bevor es wieder vergeht.

Und doch gibt es Dinge, die man nicht aufhalten kann.

Das ist vielleicht eine der stillen Wahrheiten des Lebens: dass Hingabe allein nicht immer ausreicht, um etwas zu retten. Dass man selbst das, was man liebt, manchmal nicht bewahren kann. Dass Wandel nicht fragt, ob wir bereit für ihn sind.

Und gerade deshalb, weil Wandel unaufhaltsam ist müssen wir begreifen, dass das was uns durch ihn hindurch trägt nicht einfach da ist, sondern immer wieder neu von Menschen hervorgebracht werden muss. **Eine Gemeinschaft strahlt nie aus sich selbst heraus. Sie strahlt durch die Menschen, die sich für sie einsetzen.** Durch die, die schreiben, organisieren, einladen, übernehmen, aufbauen, mitdenken, mitfühlen, erinnern. Was das Dorf immer hell gemacht hat, waren nie nur seine bunten tiny homes, seine Betriebe und Ausschüsse oder seine Räumlichkeiten.

Es waren die Menschen, die gesagt haben: das hier ist nicht egal. Das hier bedeutet mir etwas. Und vielleicht ist das ja das Tröstliche: Dass nicht alles verloren ist, nur weil eine Form verschwindet.

Denn wenn ich auf meine Jahre im Olympischen Dorf zurückblicke, sehe ich nicht nur eine Zeitspanne. Ich sehe Wandel. Ich sehe Generationen. Ich sehe, wie sehr sich das Lebensgefühl verändert hat, wie anders Gemeinschaft geworden ist, wie anders Menschen ankommen, wohnen, sich einbringen, wieder verschwinden.

Ich selbst gehöre zur Generation Y. Ich bin noch vor Corona ins Dorf gekommen. Ich habe also nicht nur die Jahre des Ausnahmezustands erlebt, sondern auch die Zeit davor. Ich habe noch ein anderes Dorf gekannt. Eines, in dem soziale Begegnung selbstverständlicher war, in dem Verbindlichkeit noch anders gelebt wurde, in dem Vieles unmittelbarer, greifbarer, vielleicht auch sorgenfreier wirkte.

Dann kam Corona, und mit dieser Zeit hat sich etwas verschoben, tief und nachhaltig.

Nicht nur im Alltag, nicht nur in der Universität, sondern auch in der Art, wie Gemeinschaft überhaupt erfahren wird. Nennen wir sie die Corona-Generation, also diejenigen, die Studium, Gemeinschaft und gesellschaftliche Angebote in entscheidenden Jahren vor allem digital erlebt haben. Vom Laptop aus. Vom Schreibtisch aus. Vermittelt durch Bildschirme, geprägt von Distanz und Unsicherheit.

Wer so in Gemeinschaft hineinwächst, erlebt Nähe anders. Und das spürt man.

Nicht unbedingt als Mangel an gutem Willen. Nicht unbedingt mit weniger Herz. Einfach anders. Vieles wirkt heute flüchtiger, unverbindlicher, vorsichtiger. Weniger getragen von Selbstverständlichkeit. Als müsste soziale Nähe erst wieder neu gelernt werden unter Bedingungen, die dafür denkbar ungünstig sind.



Denn die Zeit ist schneller geworden. Lauter. Zersplitterter.

Die Informationsflut reißt nicht ab. Ständig gibt es Neues, Dringendes, Sichtbares, Aufgeregtes. Aufmerksamkeit wird in tausend Richtungen gezogen. Wer heute jung ist, lebt in einer Welt, die pausenlos Anpassung verlangt. Es ist schwer, sich auf eine Sache zu konzentrieren, wenn alles gleichzeitig um einen wirbt. Schwer, sich langfristig zu binden, wenn schon der Alltag ein permanentes Reagieren geworden ist.

Darum glaube ich nicht, dass es heute einfach weniger Engagement gibt. Das wäre mir zu hart, zu ungerecht. Ich glaube eher, dass Engagement unter ganz anderen Bedingungen stattfindet als früher. Es ist brüchiger geworden. Schwerer festzuhalten. Schwerer zu bündeln. Es konkurriert mit einer Welt, die niemanden zur Ruhe kommen lässt. Und trotzdem funktioniert noch immer so vieles.

Das ist vielleicht das Bemerkenswerteste daran. Denn obwohl sich das Lebensgefühl verändert hat, obwohl Gemeinschaft heute gegen so viele Fliehkräfte anstehen muss, gibt es sie weiterhin: die Menschen, die mittragen. Die sich kümmern. Die Verantwortung übernehmen. Die nicht nur hier wohnen, sondern etwas zurückgeben wollen. Die das Dorf nicht nur bewohnen, sondern mitgestalten.

Und zugleich geraten genau die Strukturen, die dieses Mitgestalten über Jahrzehnte möglich gemacht haben, immer stärker unter Druck. Der Verein. Die Bierstube. Unsere selbstgetragenen Betriebe. Orte, die sich lange beinahe selbstverständlich gehalten haben, weil Menschen sie mit Idealismus, Einsatz und Ausdauer getragen haben.

Heute reicht das oft nicht mehr. Die finanzielle Last wächst. Auflagen nehmen zu. Arbeitsrechtliche Anforderungen werden komplexer. Von den Ämtern kommen immer neue Bedingungen hinzu. Was auf dem Papier nach Ordnung aussieht, wird in der Realität zu einer immer schwereren Last für Strukturen, die nicht professionell durchorganisiert, sondern gemeinschaftlich gestemmt sind.

Ich empfinde diese Entwicklung als fatal.

Nicht, weil Regeln grundsätzlich falsch wären. Sondern weil sie ausgerechnet jene Orte treffen, die Gemeinschaft nicht verwalten, sondern hervorbringen. Orte, die von Menschen getragen werden, nicht von Gewinnlogik. Orte, die nicht einfach durch irgendein anderes Angebot ersetzt werden können. Denn wenn solche Strukturen wegbrechen, verschwindet mehr als nur eine Funktion.

Es verschwindet Atmosphäre. Erinnerung. Ein Stück kollektives Gedächtnis. Und vielleicht ist es genau das, worum es mir beim Dorfbladl so sehr geht - um das Vermächtnis eines Ortes der Geschichte hat.

Darum glaube ich auch nicht, dass dieses Ende wirklich ein Ende ist. Vielleicht ist es erst mal eines. Vielleicht ein leiser Abschied von einer Form, die unsere Zeit nicht mehr so leicht tragen kann. Aber ich glaube nicht, dass damit auch der Impuls verschwindet, erinnern zu wollen. Festhalten zu wollen. Weitergeben zu wollen.

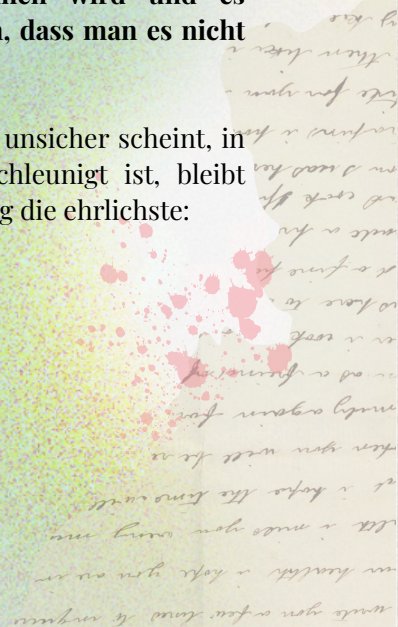
Es wird auch in den kommenden Semestern Studierende geben, die so empfinden. Menschen, die spüren, dass ein Ort mehr ist als nur ein Wohnraum. Dass Gemeinschaft mehr ist als Koexistenz. Dass Geschichte weitergetragen werden muss, wenn sie nicht verloren gehen soll. Vielleicht nicht mehr auf dieselbe Weise. Vielleicht auch nicht im Print. Vielleicht nicht mehr so, wie wir es kannten. Aber doch in einer Form, die bleibt.

Denn Vermächtnis bedeutet nicht, dass alles unverändert fortbesteht. Es bedeutet, dass etwas weitergetragen wird, selbst wenn es seine Form verändert. **Und vielleicht ist das ja auch eine Form von Hoffnung: zu wissen, dass man manches nicht halten können wird und es trotzdem so sehr zu schätzen, dass man es nicht einfach fallen lassen will.**

In einer Welt, in der so vieles unsicher scheint, in einer Zeit, in der alles beschleunigt ist, bleibt vielleicht genau diese Hoffnung die ehrlichste:

Nach irgendwas, was bleibt.

-Melanie Meincke



DOOFBLADL

Kommentar

Man erklärt Krieg!

Aber keiner macht mit?!

Das Missmanagement soll ein Ende haben - hieß es. Zusammen in die Zukunft - hieß es. Es gab eine außerordentliche Vollversammlung, bei welcher über 100 hochqualifizierte Bewohner ihre Stimme lassen konnten. Bierstube schließen oder es noch weiter probieren? Hand in Hand alle gemeinsam und jeder tut das Nötigste. Es wurde viel erklärt, viel diskutiert und letztendlich abgestimmt.

Mit einer überragenden Zustimmung von über 80% wurde sich für die weitere Öffnung der Bierstube entschieden. JUHU! Die Bierstube bleibt offen, alle wollen helfen, alle packen mit an und die goldene Zukunft ist unausweichlich! Oder?

Naja, 3 Monate ist das jetzt her. Gesehen hat man jetzt noch ned so viel, Umsatz ist niedriger denn je, im letzten Marketingmeeting waren 3 Leute (von denen alle auch ohne die Abstimmung da gewesen wären).

Wo sind unsere General Pattons für den Schlachtplan, wo ist unser Minister Marshall für den Wiederaufbau der Bierstube. Bis jetzt haben wir nur Gouverneur Schwarzenegger aus der Simpsons-Episode bekommen:

“Mia ham abgestimmt um zu lenken, ned um zu denken”



Investigation

Kartellverstoß beim GRAS?



Genau das könnte demnächst im Präsidium diskutiert werden, denn unter neuer Führung des „dunkelgrün versifften“ Strahlemanns T. K. erfuhr der GRAS eine derartige Marktdominanz, dass der Rest des Vereins nur noch von der Reservebank lebt. Beim VA werden sogar etwaige Patientenverfügungen geprüft.

Man fragt sich, mit welcher dunklen Versprechungen dieser junge Bursch das anstellt. Doch ich bin mir sicher: Durch einen Deal mit dem Teufel kann er Haarvolumen in Anhängerschaft umwandeln. Als Bundeskanzler müsste er dann vollkommen reinraumtauglich sein.

Kommentar

Schwieriger als Physik



... ist nur der Bierbachelor. Als Teil des TUM-Exzellenzclusters wird hier in sechs Hopfenmodulen die hohe Kunst des kontrollierten Kontrollverlusts vermittelt. Besonders die letzte Prüfung, das „Pils“, verlangt einem wirklich das Letzte ab. So auch unserem bis dahin vielversprechenden schwäbischen Physiktalent T. H., der an dieser Abschlussprüfung nach kurzer Überlegung seinen Meister fand.

So erhielt der Begriff „Bulimielernen“ eine völlig neue Bedeutung, als er seinen Zuschauern die bereits abgeschlossenen Module noch einmal auf den Tisch legte. Es ist eben ein Charaktertest.

Meinung

Grrr... Hochhausbewohner!



Es ist ja im Trend sich mittels dieses Memes über bestimmte Menschengruppen aufzuregen. Lass uns über die schlimmste aller reden: Hochhausbewohner. Das sterilste aller Gebäude, niemand kennt überhaupt einen Nachbarn und dann gibt es da noch ein paar Kandidaten die immer die Polizei holen. GRRRRRR!

Umfrage

Umfrage: Ihr habt 4 Stunden im Dorf Zeit! Was tut ihr?

Wir haben eine Reihe Dorfbewohner gefragt, was sie am liebsten machen, wenn sie etwas Freizeit im Dorf haben.

Neben den Bierstubenbesuchen, Töpferstunden oder Besuch anderer Events gab es aber auch ein paar außergewöhnliche Antworten.

J.S. würde sich einfach 4 Stunden am Stück übers Präsidium aufregen, D.M. würde beten, während S.S. eher gottlosen Tätigkeiten nachgehen würde.

Kommentar

Balzverhalten im Olydorf

Sie ist ein wiederkehrendes Paarungsphänomen, das im Olydorf besonders im Wintersemester Hochkonjunktur hat. Spazieren Sie einfach mal spät nachts umher, und werden Sie Zeuge des sogenannten „Walk of Shame“.

Dieser unchristliche Begriff beschreibt das Rückzugsritual nach erfolgreicher Kontaktaufnahme, oftmals einhergehend mit Reue und einer Frisur, die nicht mehr als absichtlich bezeichnet werden kann.

Den GVs brach daher der blanke Schweiß aus, als sich Durex der strategischen Kooperation für die Olylust entzog. Sofort wurde vereinsintern über dieses demografische Folgeprojekt diskutiert und ein sogenanntes „Olybaby“-Protokoll entwickelt.



Meinung

Meine Lieblingssuppe



Im Dezember wurde die Gerüchteküche im Olydorf ordentlich angeheizt. Dabei geht es um ein Süppchen, so heiß, dass sich die Leute regelmäßig daran verschluckten. Es bestand aus einer nicht unschuldigen Chili, gepaart mit einem braven schwäbischen Kloß.

Doch wer hier an bloßes Essen denkt, verkennt vermutlich die hochschulpolitische Dimension der Suppe.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Chili es in Wahrheit nur auf bessere Beziehungen zu den GV-Klößen abgesehen hat. Denn nur dort bekommt man die nackten Zahlen, die harten Fakten und den ganz intimen Einblick in das, was sonst nur unter (Reiß-)Verschluss im Verein verhandelt wird. Offiziell heißt es zwar weiterhin, „beim GV habe sie nicht mitzureden“, inoffiziell scheint sie sich aber bereits sehr engagiert eingearbeitet zu haben.

Tutor Team

Stufenbauten



Consti
A/B



Gramos
C



Anna
D/E

Hochhaus



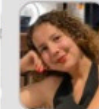
Zhouyu
1. / 2. Stock



Sun
3. / 4. / 5. Stock



Sami
6. Stock



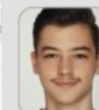
Irmak
7. / 8. Stock



Denice
9. / 10. Stock



Fatemeh
11. Stock



Rion
12 / 17. / 18. Stock



Consti
13. Stock



Lim
14. / 15. / 16. Stock

Bungalow



Amelie
Gasse A / B / C



Gramos
Gasse D / E



Sophie
Gasse F / G / H



Anna
Gasse I



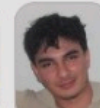
Lucas
Gasse J / K / L



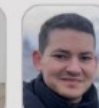
Lutz
Gasse M / N / O



Fatemeh
Gasse P / Q



Sami
Gasse R



Amine
Gasse S / T / U



Valeriia
Gasse V / W / X

WAS WIR MACHEN

WIR SIND DEINE ERSTE ANLAUFSTELLE IM OLYDORF.
WIR HELFEN BEI FRAGEN, ORGANISIEREN EVENTS
UND UNTERSTÜTZEN DICH BEIM ANKOMMEN.

WHAT WE DO

WE ARE YOUR FIRST CONTACT IN OLYDORF.
WE HELP WITH QUESTIONS, ORGANIZE EVENTS,
AND SUPPORT YOU IN SETTLING IN.

CONTACT

EMAIL | OLYDORF.TUTOR@GMAIL.COM
INSTAGRAM | [@OLYDORF.TUTOREN](https://www.instagram.com/@OLYDORF.TUTOREN)

WHATSAPP GROUPS BY AREA



HOCHHAUS



BUNGALOW



STUFENBAUTEN

FOR MORE INFORMATION



TUTOR
EVENTS



Q & A
DORFLEBEN



SEIT 1040
BAYERISCHE STAATSBRAUEREI
Weihenstephan
ÄLTESTE BRAUEREI DER WELT

**Auf: ein großartiges
Sommersemester.**

Klingt gut.



Redaktionsteam



Alina, Yousofi



Marco, Rubin



Maria, Jan



Melanie, Meincke



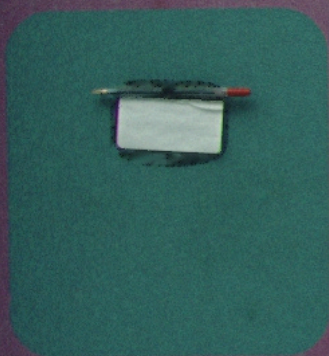
Nour, Hamdi



Serra, Kardas

unten
(siehe unten)

Falls diese Türe
nicht offen sein sollte,
ist sie zu!



C06 18

KEIN EINGANG
FÜR
BRIEFTRÄGER!

